

Dokumentation eines programminternen Workshops in Billund am 11. – 12. März 2008 zum Thema „Wie können die besten Interreg IV B Nordseeprojekte ausgewählt werden?“

Das Interreg IV B Nordseeprogramm stellt hohe Ansprüche an die bewilligten Projekte. Diese Ansprüche gilt es in nachvollziehbare, objektive Kriterien zu fassen, um den Antragstellern möglichst klare Vorgaben an die Hand zu geben. Die Entwicklung solcher Kriterien stellt aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung für die zuständigen Gremien dar. Zum einen befassen sich die eingereichten Projekte mit einer großen Bandbreite unterschiedlicher Themen, was den objektiven Vergleich und das „Ranking“ unter den Projekten erschwert. Zum anderen gibt es im Interreg-Sprachgebrauch eine Vielzahl von Begriffen, welche bei genauerem Hinsehen durchaus nicht immer einheitlich verwendet und verstanden werden. Hervorstechende Beispiele hierfür sind die Transnationalität eines Projektes oder einer Investition, die Belastbarkeit einer Partnerschaft oder aber die Relevanz von Projektergebnissen.

Aus diesem Grunde trafen sich zu Beginn dieses Jahres Vertreter aller am Nordseeprogramm beteiligten Staaten, die Contact Points und Vertreter des gemeinsamen, internationalen Programmsekretariates zu einer Diskussion zum Thema: „Wie können die besten Interreg IV B Nordseeprojekte ausgewählt werden?“

Eine Dokumentation der geführten Diskussionen und der erarbeiteten Ergebnisse wurde durch das Sekretariat auf Englisch entwickelt und liegt mit diesem Dokument nun in einer in Teilen freien und nicht wortgetreuen deutschen (inoffiziellen) Übersetzung vor. Dieser Text kann nicht als Anleitung zum Entwurf eines guten Projektes verstanden werden. Aber er kann Einblicke geben in die Philosophie des Interreg IV B Nordseeprogramms und Hilfestellung bei der Definition von Programmbegriffen und der Übertragung dieser Begriffe auf das eigene Aktionsfeld leisten.

Im Einzelfall empfiehlt es sich immer, die persönliche Beratung des deutschen Beratungsnetzwerkes in Anspruch zu nehmen. Alle Ansprechpartner und stets aktuelle Programminformationen in deutscher Sprache finden sich unter www.interreg-nordsee.de.

National Contact Point im Interreg IV B Nordseeprogramm

14.08.2008

Wie sieht ein gutes **transnationales** Projekt aus?

1. Ansätze für Überlegungen:

- a) Begründung für den transnationalen Ansatz
- b) Transnationaler Charakter von Aktivitäten und Ergebnissen

2. Kernpunkte:

a) Wann kann ein transnationaler Ansatz für ein Projekt begründet werden:

- Wenn ein gemeinsames Thema vorhanden ist; Verbundenheit ggü. dem Projekt („ownership“) und
- wenn die transnationalen Aktivitäten und Ergebnisse unmöglich alleine ausgeführt und erreicht werden könnten und
- wenn das Thema, das Problem, die Lösung bedeutsam sind für die Nordseeregion oder für die EU (relevante Politikfelder)

b) Transnationaler Charakter von Aktivitäten und Ergebnissen bedeutet:

- Dass die Ergebnisse relevant sind für die gesamte Nordseeregion oder für einen großen Teil der Nordseeregion (z.B. übertragbar),
- dass die Ergebnisse positive Effekte haben für einen erheblichen Teil der Nordseeregion (Einfluss und positive Wirkung auf politische Strategieentwicklung),
- dass das Wissen über das Konsortium verteilt ist,
- dass sich alle Projektpartner gleichermaßen engagieren; integrierter Ansatz (abgebildet auch in der Projektstruktur, z.B. in der Besetzung der Arbeitspakete [Workpackages]),
- dass Synergieeffekte und die ergänzende Wirkung von Aktivitäten und Ergebnissen (z.B. zu (eigenen) lokalen, regionalen, nationalen oder europäischen Aktivitäten) deutlich werden.

3. Kriterien

Für wirklich transnationale Projekte sind im Idealfall folgende Eigenschaften notwendig:

- | | | |
|---------------------|---|---|
| Gemeinsam | ▶ | Probleme; Themen; Ziele; Lösungen; Verantwortung für Aktionen; Identifikation mit den Ergebnissen („ownership“) |
| Verbundenheit durch | ▶ | (Umsetzung der) Aktionen; (Management der) Ressourcen und/oder Ergebnisse |
| Ausbalanciert | ▶ | (aktives!) Engagement der Partner; Verteilung des Budgets |

Koordination /

Integration

- ▶ von Zielen und Aktionen auf unterschiedlichen administrativen Ebenen regional und national (wenn auf Bundesebene sinnvoll), in unterschiedlichen Politikfeldern und in verschiedenen Regionen / Staaten.

INTERREG IVB-Projekte müssen transnational sowohl in ihren Prozessen und Arbeitsstrukturen, als auch in den Ergebnissen sein.

4. Andere Dimensionen / Aspekte von guten INTERREG IVB-Projekten (neben der Transnationalität)

- **Partnerschaften:** Sollten so zusammengesetzt sein, dass sie die Erfüllung der Projektkriterien (und schließlich der Projektziele) glaubhaft demonstrieren.
- **Ergebnisse:** Sollten die Notwendigkeit einer transnationalen Kooperation reflektieren und die daraus resultierenden Mehrwerte aufzuzeigen.

5. Nachverfolgung / Meilenstein-Prüfung

- (nachvollziehbare & realistische) Indikatoren sind ein wichtiges Instrument, um den wirklichen transnationalen Charakter der Aktionen und Ergebnisse/Nutzen darzustellen
- Eine effektive Kommunikationsstrategie wird als sehr wichtig erachtet, um Entscheidungsträger und Akteure auf das Projekt mit transnationalem Charakter und Nutzen aufmerksam zu machen.

Materielle Investitionen: Können Investitionen transnational sein? Können Sie eine Wirkung auf der transnationalen Ebene erzielen?

- Bisherige „gute Beispiele“ von Projekten, die den Nutzen von Investitionen im Rahmen ihres Projektes erfolgreich belegen konnten, zeichnen sich z.B. dadurch aus, dass im Rahmen der Investitionen ganz eindeutig die (transnationalen) Projektziele erprobt / getestet werden.
- Je nach Programm-Priorität gibt es unterschiedliche Typen von „materiellen Investitionen“. Vor diesem Hintergrund scheint es in einigen Programmprioritäten leichter zu sein, die Relevanz von Investitionen deutlich zu machen, als in anderen.
- Viele Projekte, die materielle Investitionen einbeziehen, kommen eher aus der lokalen Perspektive. Gefragt sind allerdings transnationale Investitionen im INTERREG-Programm. In diesem Zusammenhang könnte eine wichtige Frage lauten: „Sucht die Investition ein Projekt oder braucht das Projekt eine Investition?“
Letzteres ist eindeutig die im Nordseeprogramm bevorzugte (und damit genehmigungsfähige) Variante.

Einige gute Beispiele transnationaler Investitionen gab es bereits im Rahmen des III B-Programms z.B. in den Projekten „Safety at Sea“, SmartLife u.a.

Beschreibung von Fällen, in denen eine materielle Investition einem Projekt entweder als Projektergebnis oder im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit echten Mehrwert geben kann (nicht abschließend):

- Sie hat entweder eine echte **territoriale** Dimension (Integration/Abdeckung eines zusammenhängenden geographischen Gebietes) und / oder
- Sie deckt **funktionale** Beziehungen zwischen Gebieten ab (in einer transnationalen Region), die nicht unbedingt aneinander grenzen müssen (z.B. sich ergänzende Investitionen) und / oder
- Sie hat **Modell-Charakter** und ist auf andere Gebiete oder Organisationen übertragbar, was bestätigt wird durch verschiedene beispielhafte Anwendungen einer entwickelten Methode (z.B. die Umsetzung / Anwendung einer Lösung in unterschiedlichen Umfeldern und dadurch Entwicklung und Bestätigung eines universellen, allgemeingültigen Modells).

Grundsätzlich sollte eine Investition dann in ein Projekt aufgenommen werden, wenn sie wesentlich für die Erreichung der Projektziele ist.

Partnerschaft: Was zeichnet eine „belastbare“ und gute Partnerschaft aus?

1. Definition von Partnerschaft:

- „Offizielle Partnerschaft“: Ins Projekt eingebundene Begünstigte (z.B. aufgelistet im Budget und Partnerschaftsvertrag)
- „Weitere Partnerschaft“: Relevante Interessenvertreter, die in das Projekt involviert sind (z.B. durch „Letter of support“ angezeigt)

2. Beziehung der Partner zum Projekt:

Ein angemessenes Team, um Projektergebnisse zu erreichen:

- Projektziele
- Konkrete Umsetzung
- Zusätzlicher Nutzen (z.B. methodische Ergebnisse, Strategien und positive Einflussnahme auf Politik, materielle Gewinne, weiter reichende Effekte wie weiterführende (auch Interreg-unabhängige) Projekte)

3. Auswahl-Kriterien für Projektpartner:

Die offiziellen Partner sollten nach folgenden Gesichtspunkten ausgesucht werden:

- Kompetenzen, Mandate (► Relevanz)
- Professionalität (► Verlässlichkeit, Sicherheit Ergebnisse zu erzielen)
- Geographische Abdeckung (► räumliche Verbreitung der Ergebnisse, Übernahme regionaler Leitungsfunktionen im Projekt)
- Reichweite, Präsenz (horizontal, vertikal, sektoral) – entsprechend Thema werden relevante Akteure in die Entwicklung einbezogen, um Nachhaltigkeit und den praktischen Charakter der Ergebnisse zu sichern.

4. Prinzipien

- 3 Partner sind Minimal-Voraussetzung, während 12 Partner ggf. zu viele Teilnehmer sind – abhängig vom Projektthema und definierten Zielen.
- Interne Balance bezogen auf Budget, Rollenverteilung und Übernahme von Verantwortung im Konsortium (ausgewogene Beteiligung pro Land).
- Balance bezogen auf Verbundenheit ggü. und Zugehörigkeit zum Projekt („ownership“)

Ergebnisse: Was sind relevante Ergebnisse?

(im Folgenden werden Fragen formuliert, mit denen die Relevanz von Projektergebnissen überprüft werden kann)

1. Wirkung auf die Politikgestaltung

Frage: Wer sollte eingebunden werden?

Kernpunkte: Wird ein Programm / eine Agenda entwickelt bzw. ein politisches Thema gesetzt oder wird Bezug genommen auf bereits existierende, relevante politische Themen? Wird positiv Einfluss genommen auf Politiken oder finden konkrete Umsetzungen / Anwendungen statt?

2. An Bedürfnissen ansetzende Ideenentwicklung

Frage: Gibt es einen Markt / einen Bedarf?

Kernpunkte: Wie sehen die Märkte / Bedarfe aus? Wie können relevante Märkte / Bedarfe bzw. relevante Aspekte dieser herausgearbeitet bzw. berücksichtigt werden?

3. Kritische Masse

Frage: Wer ist die Zielgruppe?

Kernpunkte: Es ist wichtig, eine kritische Masse zu erreichen in Bezug auf Personen, für die das Thema relevant ist bzw. die davon betroffen sind.

4. Kontinuität im Antrag / Folgerichtigkeit

Frage: Passen die Projektaktivitäten zu den Zielen des Projektes?

Kernpunkt: Analyse der relevanten Aktionen

5. Standardisierung

Frage: Ist die Entwicklung eines (z.B. EU-weiten) Standards möglich?

Kernpunkte: Gibt es in dem Themenfeld bereits Zertifikationen / Standards? Welche Lücken bestehen und müssen geschlossen werden?

6. Übertragbarkeit

Frage: Ist das Ergebnis übertragbar (z.B. auf andere EU-Länder)?

Kernpunkte: Die Ergebnisse müssen aus einem weiteren Blickwinkel betrachtet werden und ggf. kann eine Weiterentwicklung von Ergebnissen eine Übertragbarkeit möglich machen.

7. Neu

Frage: Gibt es das Ergebnis bereits?

Kernpunkte: Wann ist das Ergebnis neu (genug)? – ist es insgesamt neu oder neu in einem bestimmten Kontext?

8. Nachhaltige Wirkung

Frage: Hat das Vorhaben das Potential nach Projekt-Ende weiter verfolgt zu werden?

Kernpunkte: Wie wird die Finanzierung der Post-Projekt-Aktivitäten gesichert? Wer wird die Investitionen durchführen und finanzieren? Wie sehen die „Besitztums-Verhältnisse“ am Ende des Projektes aus?